

Hinstorff veröffentlicht Ohnsorg-Stücke als Hörbücher

Rostock/Hamburg (ddp) Vier Stücke des Hamburger Ohnsorg-Theaters sind als Hörbücher im Rostocker Hinstorff-Verlag erschienen. In den bis zu 45 Jahre alten Aufnahmen von Fernsehaufführungen seien von Hans Jens, Henry Vahl bis zu Heidi Kabel noch einmal die bekanntesten Schauspieler der Bühne zu erleben, teilte der Verlag am Freitag mit.

Als Hörbuch gibt es „Tratsch im Treppenhäus“ in einer Aufnahme von 1966, „Das Hörrohr“ von 1973, „Meister Aneker“ von 1965 sowie „Verteufelte Zeiten“ von 1968. Im Frühjahr 2009 sollen die Aufnahmen „Opa wird geklaut“ und „Rund um Kap Hoorn“ hinzukommen.

Sparzwang: Theater Neustrelitz setzt Erstaufführung ab

Neustrelitz (dpa) Aus akuten Sparzwängen setzt das Neustrelitzer Theater die geplante deutsche Erstaufführung des Stücks „Müllers Büro“ ab. Dies sei eine Maßnahme, um ein Finanzloch von 846 000 Euro für 2009 zu schließen, sagte gestern der Geschäftsführer der Theater- und Orchester GmbH Neustrelitz, Dirk Rautmann. Oberstes Ziel sei es, das Drei-Spartenhaus vollständig zu erhalten. Dafür verzichte ein Teil der Mitarbeiter auf Zahlungen, wie das 13. Gehalt, weitere Einsparungen sollen bei den Produktionen erfolgen. Für die Schlossgartenfestspiele 2009 sei aber eine Lösung mit den Betreibern gefunden worden.

Altrock AC/DC kommen – heute startet Kartenverkauf

Hamburg (dpa) Die australischen Altrockers von AC/DC gehen im März 2009 in Deutschland auf Tour. Die Hardrockband werde in Leipzig (5.3.), Düsseldorf (7.3.), Oberhausen (9.3.), Bremen (11.3.), Dortmund (15.3.), Frankfurt (25.3.) und München (27.3.) auftreten, teilten die Veranstalter mit. Da bei dem an diesem Samstag beginnenden Vorverkauf mit großer Nachfrage gerechnet wird, erhält jeder Käufer jedoch lediglich zwei Karten. Die Tickets kosten 72,70 Euro pro Stück. AC/DC standen zuletzt vor fünf Jahren in Deutschland auf der Bühne. Damals waren alle Karten schnell vergriffen. Karten für die Konzerte gibt es unter Telefon 01805-570 000 und www.eventim.de.

Zocker wussten vorab von Nobelpreis an Le Clézio

Stockholm (dpa) Der diesjährige Literaturnobelpreis an den Franzosen Jean-Marie Gustave Le Clézio (68) ist wahrscheinlich vorab nach außen gedrungen und hat zu verächtlichen Wetteinsätzen geführt. Wie der Sekretär der Schwedischen Akademie, Horace Engdahl, gestern in der Zeitung „Dagens Nyheter“ bestätigte, soll nach „undichten Stellen“ unter den Eingeweihten gefahndet werden. Einen Tag vor der Zuerkennung des Preises an Le Clézio waren die Wetteinsätze beim britischen Buchmacher Ladbrokes plötzlich massiv in die Höhe und die Quote für Gewinne umgekehrt deutlich nach unten gegangen. Ladbrokes selbst stoppte die Wettmöglichkeiten.

Heesters vor Liederabend in Seniorenheim gefeiert

Berlin (dpa) Der älteste aktive Schauspieler und Entertainer der Welt, Johannes „Jopie“ Heesters, ist bei einem Liederabend in einem Berliner Seniorenheim gefeiert worden. Allerdings brach der 104-Jährige den Gesang immer wieder ab und suchte nach den passenden Worten. Seine Ehefrau Simone Rethel-Heesters und ein Pianist halfen ihm bei den fünf Liedern etwa zwei Dutzend Mal mit den Einsätzen aus.

Heesters, der schon zur Stummfilmzeit in den 1920er Jahren vor der Kamera stand, nahm es mit Humor. „Wir versuchen es weiter“, sagte er zwischen zwei Liedern und setzte dann stimmungsvoll wieder ein.

Katharina Wagner sucht Sponsoren für Bayreuth

Osnabrück (ddp) Die Bayreuther Festspiele sollen nach dem Willen der neuen Leiterin Katharina Wagner für Sponsoren geöffnet werden. „Das ist an anderen Häusern gang und gäbe; dem dürfen sich die Festspiele nicht verschließen“, sagte die 30-Jährige der „Neuen Osnabrücker Zeitung“. Sponsoring-Gelder seien aber nicht sicher. Der Grundstock der Finanzierung müsse daher auch künftig über öffentliche Gelder gewährleistet sein.

Die Festspiele sollen laut Wagner aber nicht zu einem Marken-Zirkus verkommen. Ein Mitspracherecht der Geldgeber stehe außer Frage.

Neues Pariser Kulturzentrum für 100 Millionen Euro eröffnet

Paris (dpa) Paris hat ein internationales Kulturzentrum mehr. Das rund 30 000 Quadratmeter große „Le 104“ liegt in der Nähe des High-Tech-Museums la Villette im Nordosten von Paris. Es besteht aus bis zu 200 Quadratmetern großen Ateliers, Konzert- und Theatersälen sowie einer Buchhandlung, einem Restaurant und einem Café. „Le 104“ liegt auf dem Gelände der ehemaligen Pariser Leichenhäuser, die nach mehrjährigen Umbau- und Renovierungsarbeiten in herrliche Eisen- und Stahlhallen verwandelt worden sind. Als Beispiel für die Einrichtung diente das 2006 in Berlin eröffnete Zentrum „Radialsystem“.

Ein Tag im Leben des Albert H. (87)

Bilder des Greifswalder Fotografen Raymond Jarchow – sie zeigen in Rostock Lebensszenen alter Menschen, zugleich aber auch eingefangene Alltagssituationen aus Mecklenburg-Vorpommern und der Welt.

Von THOMAS HÄNTZSCHEL

Rostock (OZ) Eine grüne Plastiktafel voller Erinnerungsstücke steht auf dem augenscheinlich in die Jahre gekommenen roten Teppich, eine kleine Blumenvase auf dem alten Kachelofen, bräunliche Familienfotos hängen an der Wand, im Vordergrund unscharf und angeschnitten der Kopf eines alten Mannes. Auf anderen Fotografien können wir dem Mann direkt in die Augen sehen. Er schaut hinter einer geöffneten Tür hervor, eine Sequenz von drei Aufnahmen lässt uns seinem Blick wie im Zeitraffer folgen. Vor einer verfallenen Schuppenwand steht er und präsentiert dem Fotografen mit sichtlichem Stolz den einst verdienten Ehrenwimpel eines Anglerverbandes.

Den Fotografien in der Ausstellung des Greifswalder Fotografen Raymond Jarchow in der Rostocker Galerie am Alten Markt ist auf den ersten Blick anzumerken, dass hier ein sensibler Beobachter mit der Kamera am Werke war.

Raymond Jarchow begleitete den 87-jährigen Albert H. einen Tag lang während seines Auszuges aus der Wohnung, in der er 60 Jahre gelebt hatte. Die Fotos sind Teil eines längerfristig angelegten fotografischen Projektes über die Lebenssituation alter Männer, die bisher kaum im Fokus der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit stehen.

Nach „New York – fremde Vertraute“ 2002 in der Nikolaikirche zeigt Raymond Jarchow nun zum zweiten Mal Arbeiten in einer Einzelausstellung in Rostock.

Die ausgestellten Porträts bieten für den Betrachter neben der intensivsten Begegnung mit unterschiedlichsten Charakteren auch eine Reise durch verschiedene fotografische Aufnahme- und Drucktechniken. So sind die eingangs beschriebenen Farbfotografien mit moderner Digitaltechnik fotografiert und gedruckt, Bilder auf Reisen in Slowenien und Kaschubien entstanden hingegen im klassischen Schwarz-Weiß mit einer „Robot“ Kleinbildkamera aus den 1950er



Jahren. Die quadratischen Formate geben den eingefangenen Alltagssituationen hier eine besondere Spannung.

Bei aller kompositorischen Sicherheit lässt Raymond Jarchow auch immer dem Zufall eine Chance. „Geschenkte Bilder“ nennt er jene Fotos, in denen manches Detail von ihm erst im Nachhinein entdeckt wird. Wie die Kinder, die in einer Straßenszene in Jerusalem im Hintergrund des eigentlichen Motivs durchs Bild laufen.

Die Porträts von Freunden und Ehefrau Claudia lassen ebenso wie die „Kalenderblätter“ aus Mecklenburg-Vorpommern, New York, Italien und Wien unverwundlich teilhaben an privatem Leben, in das jeder Ausstel-

lungsbesucher auch seine eigenen Geschichten gedanklich einbringen kann. Die zu den Fotografien gehörigen Texte von Claudia Lohse-Jarchow sind dafür weit mehr als bloße Bildbesreibungen. Auszüge aus Briefen und Tagebüchern greifen die Atmosphäre der Fotografien auf, atmen im gleichen Rhythmus. Ihre Sichtweise beschreiben die beiden Autoren selbst als „ähnlich und gleichzeitig ergänzend in die Welt sehen“. Eine gemeinsame Vorliebe für exaktes Arbeiten spiegelt sich auch in der klaren und ansprechenden Präsentation der Ausstellung wider.

Die Ausstellung ist bis 22. November in der Galerie am Alten Markt in der Volkshochschule Rostock zu sehen.



„Gisela und Anja“ – aus einer Bilderserie, die Raymond Jarchow 2005 in Kaschubien aufnahm. Fotos: Thomas Häntzschel



Albert H. aus Loitz (o.). Der Fotograf begleitete ihn 2007 an jenem Tag, an dem er aus seiner Wohnung auszog.

Der Fotograf Raymond Jarchow und seine Frau Claudia, die die Texte zu den Bildern schrieb, bei der Ausstellungseröffnung in der Galerie am Alten Markt in Rostock.

Steve Winwood – mit 60 immer noch frisch und brillant

Hamburg (OZ) Es ist etwas sonderbar mit Steve Winwood. Und gleichzeitig einnehmend. Im Frühjahr steht er zusammen mit seinem alten Kumpel Eric Clapton in New York vor 40 000 Leuten, tourt mit Tom Petty durch den Sommer und schmeißt beinahe augenzwinkernd und nebenbei sein neues Album „Nine Lives“ auf den Markt. Und dann tritt er am vergangenen Donnerstag, nach Jahren der Abstinenz, in Hamburg für immerhin ein einziges Deutschlandkonzert auf eine karge, gerade ausreichend beleuchtete Bühne, lächelt schüchtern und sagt „Good Evening“.

Winwood, der britische Wunderknabe der 60er, der als schmächtiger Teenager bereits mit „Keep On Running“ oder „Gimme Some Lovin“ mit dieser unverkennbaren, kehligen Ray-Charles-Stimme beinahe aufmüßig daherkam, hat von seiner zeitlosen Musikalität nichts verloren.

Der 60-jährige, noch jugendlich wirkende Winwood, in Jeans und weißes Hemd gekleidet, ist an diesem Abend ein Kompendium verschiedener Stile. Soul, Samba, Brasil, Folk, natürlich eine Prise Pop, Rock, und vor allem Blues. Am liebsten sitzt er hinter der wunderbaren Hammondorgel, teilt sich die zwei Stunden Konzert mit seinen Musikern (Drums, Percussion, Gitarre, Saxofon) und bleibt, auch wenn er zur Gitarre greift und zum Abknien „durchreißt“, fast anrührend bescheiden.

Auffallend: Die neuen Songs des Multitalents haben dieselbe angenehme Färbung wie die älteren. Oder: 30, 40 Jahre alte Stücke klingen noch ebenso frisch wie gerade in den Äther geschickte. Das gilt für „Dirty City“ (mit Clapton auf CD eingespielt) genauso wie für das mit Grammys bedachte „Higher Love“, die Blind-Faith-Nummer „Can't Find My Way Home“ oder das auf Zu-



Multitalent Steve Winwood begeistert das Hamburger Publikum. Es war sein einziges Deutschlandkonzert. Foto: imago



Schauspieler Klaus Maria Brandauer las gestern Abend in der Reihe „Kunst im Dialog“ in der Klützer Kirche St. Marien.

Foto: T. Häntzschel

Klütz: Brandauer las Texte von Bonhoeffer

Klütz (OZ/DP) Dietrich Bonhoeffers (1906-45) kämpfte aktiv gegen die Nazis, doch erst 1990 wurde das NS-Todesurteil gegen ihn in der Bundesrepublik für rechtsungültig erklärt. Gestern Abend wurde er in der vollbesetzten Klützer Kirche St. Marien gewürdigt – Motto: „Klaus Maria Brandauer liest Bonhoeffer“. Der weltbekannte österreichische Schauspieler, der erst im Mai in Schwern mit dem „Goldenen Ochsen“, dem Ehrenpreis des Filmkunstfestes MV, geehrt worden war, trug

Texte Dietrich Bonhoeffers aus der Haft vor. Musikalisch begleitet wurde der 65-Jährige gestern Abend von der Cellistin Maria Magdalena Wiesmaier, mit der er seit 1991 zusammenarbeitet. Die 250 Gäste des Abends spendeten Standing Ovationen. Die Veranstaltung bildete einen Höhepunkt einer Reihe „Kunst im Dialog“, in der die Initiatoren der Filmhandlung MV gGmbH mit herausragenden Beispielen für Zivilcourage u.a. auf Tendenzen des Rechtsradikalismus in Deutschland reagieren.